

Jeder ist einmal Susann

Bewegendes Theater im Overberg-Kolleg

Wenn der Kauf eines Stücks Käse zum persönlichen Problem wird, ist das kein Sketch vom Krawall-Rentner Herbert Knebel, sondern eine Szene aus dem neuen Theaterstück der Theater-AG am Overberg-Kolleg, einem Stück über Ängste.

Die Akteure betreten den Zuschauerraum und befragen einzelne Gäste nach ihren Ängsten, bevor das Stück mit der eigentlichen Schlusszene beginnt. Die eigentliche Handlung um Susann wird dann in Rückblenden erzählt.

Das Stück beginnt mit einem Schock für die Zuschauer. Susann (Marie Weißenborn) ist an ein Krankenbett fixiert und sträubt sich dagegen, bis sie schließlich mit einer Spritze ruhig gestellt wird. Wie konnte es so weit kommen? Die Antwort erfahren die Premierengäste in den weiteren Spielszenen, in denen Susann von verschiedenen Darstellern gespielt wird.

Susann sucht Hilfe in einer Selbsthilfegruppe. Hier haben sich Menschen mit den verschiedensten Ängsten zusammengefunden. Unter Leitung ihres Therapeuten (Maurice Kramer) versuchen sie, über ihre Phobien zu sprechen. Immer wieder treten einzelne Akteure aus diesem Kreis heraus und machen so in kurzen Spielszenen Susanns Ängste für den Zuschauer erfahrbar. - Die Angst, auf die Straße zu gehen, die Angst im Beruf zu versagen oder eine Beziehung, ohne enttäuscht zu werden, einzugehen.

Es wird deutlich, dass sich Susann immer mehr in ihrer eigenen Welt einkapselt. Schließlich ist sie unfähig, die Haustür zu öffnen. Sie scheitert bei dem Versuch, ihren Alltag zu bewältigen, zum Beispiel ein Stück Käse zu kaufen. Hier erklärt sich dann auch der Titel des Stücks: *„500 g Käse – und was ist dein Problem?“*

Schlussendlich erscheinen ihr die Wesen aus ihrer Bücherwelt, zum Beispiel aus *„Alice im Wunderland“*. Auch der Versuch, sich das Leben zu nehmen, schlägt fehl. Da bleibt nur noch, als Phoenix aus der Asche „neu“ zu erstehen und alle Ängste zu verbrennen. Bei dieser Szene tanzen alle Akteure mit roten Tüchern auf der Bühne und mit Hilfe von Lichteffekten und der Musik entsteht dadurch das schaurig schöne Bild eines lodernen Feuers, aus dem Susann noch gerettet wird. Schließlich landet sie wieder auf dem Krankenbett vom Beginn des Stücks und fleht verzweifelt *„helft mir doch!!!“*

Dieses Stück über reale und eingebildete Alltagsängste wäre für den Zuschauer nur schwer zu ertragen, käme es nicht immer wieder zu skurrilen und komischen Momenten auf der Bühne. So gibt es viel zu lachen, wenn die ritualisierten Gespräche der *„Therapiegruppe“* überzeichnet dargeboten werden. Mit seinem besonderen komischen Talent schaffte es Leon Becker immer wieder, die Lacher auf seiner Seite zu haben, ohne dabei aber trivial oder albern zu wirken.

Besonders erwähnenswert ist noch, dass zwei der jungen Schauspielerinnen – Anna Konkel und Marie Weißenborn – bereits im dritten Jahr in einem Stück am Overberg-Kolleg mitwirken; Anna Konkel, obwohl sie gerade in den Abiturprüfungen steckt.

Es war eine gute Idee, die Bühne mitten in den Zuschauerraum zu legen, weil die Szenen dadurch noch mehr Tiefgang und Nähe bekamen. Durch die Art der Inszenierung gab es keine wirklichen Hauptakteure, da fast jeder einmal Susann war. Ein interessanter Regieeinfall war es, den Hintergrund mit wissenschaftlichen Begriffen von Phobien zu gestalten – wobei einzelne Phobien nur „Overbergianern“ bekannt sein dürften und wissenschaftlich noch nicht untersucht sind.

Karin-Badde Struß und Thomas Glotzbach haben mit ihrer AG für alle Zuschauer einen Theaterabend kreiert, der im Sinne Lessings nicht nur zum Nachdenken und Mitfühlen anregte, sondern auch großartig zu unterhalten verstand.

Im Einzelnen spielten: Leon Becker, Katharina Deventer, Adrian David Diehl, Florian Kiemann, Anna Konkel, Maurice Kramer, Simon Kuhn, Katharina Lünenborg, Dala Schwarzenberg, Marie Weißenborn, Ivan Zeneral, Monika Merschbrock.

(Oste)